C

Von Welschen Nüssen.

Cap. XCIIII.

Welsch Nuß. Nux iuglans.

D

Gestallt.

DEr Welsch Nußbaum ist groß/hat viel Wurtzeln/vnd einen hohen Stammen mit vielen außgestreckten ästen / wirdt auch zu zeiten so dick/daß man jn nit vmbklafftern mag. Sein Rinde ist aschenfarb/thut sich offt in grosse Rissz auff. Die Bletter sind breit/ lang/riechen starck/geben einen breiten doch vngesundten Schatten. Im angehenden Lentzen erscheinen lange zaselechte Putzen / welche/alsbaldt die Bletter herfür kriechen/gelb werden/vnd abfallen/alsdann so schleicht an statt deß abgefallenen Putzen ein Aug oder Blum herfür/auß welcher die Nuß wechst / mit vielerley Decken verwahret. Dann erstlich hat sie vmb sich ein dünn weiß Häutlin/nach dem folget ein grobe gelbe Haut / diese ist widervmb mit einer harten Holtzschalen vest verschlossen/ welche auch weiter jhre beschirmung hat von einer grünen dicken Schalen / so die zeitig ist/bricht sie auff/vnd fellt von der Nuß. Die jnnwendigen Kernen sind nicht glatt/sondern gantz krauß/vierfaltig gespalten / vnnd mit einer holtzechten schelffen vnterschieden. Vñ seind dieser Nüß etliche sehr groß/etliche klein/etliche habẽ harte Schalen/etliche gantz weyche/lassen sich zwischen den Fingern zerdrucken. Das Holtz von diesem Baum wirt zu wehrhafftigen Tischen vñ Werckzeugen gebraucht. Man sagt/daß so ein hefftige Feindschafft vnter dem Nußbaum vnd Eychbaum sey / daß einer neben dem andern gepflantzt verderbe.

Etliche lehren Nüß pflantzen ohn Schalen/so man den Kern vnverletzt seuberlich herausser nimpt/mit Baumwollen verwicklet/vnd also setzet/ daß er der Omeissen halben vnbeschädigt bleibe.

Die harten Grübelnußbaum soll man am Stamm verwunden / daß die Feuchtigkeit herausser rinne/also werden die Nuß nicht sehr hart.

Stell.

Stell.

Der Nußbaum wechst gern an kalten orten / hasset die Wasser / stehet auch gern auff den Bergen.

Zeit.

Er wirdt gepflantzt von seiner Frucht/welche man in das Erdtrich legt im anfang deß Mertzen.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Welschen Nüß sind warm im ersten / trucken im andern Grad / wiewol die dürren etwas wärmer sind denn die frischen.

Die eusserste grüne Schale/die Bletter/vnd die Rinde ziehen zusammen.

In Leib.

Die Welschen Nüsse sind nicht jedermans Kost / denn sie werden schwerlich verdewet/ mehren die Gallen/insonderheit/wo sie in einen hitzigen Magen genomen werden/bringen Wehtagen deß Haupts/dempffen vmb die Brust/machen heyser/vñ schaden sehr denen/so husten. Doch sind die frischen nicht so schädlich als die alten. Auch so man die Nüsse mit Feigen isset/sind sie leichter zu verdewen.

Die Welschen Nüsse sind gut das Gifft damit zu vertreiben / dann Plinius schreibet/wie Pompeius hab ein Handschrifft deß Königs Mithridatis funden/darinne sey gestanden: Zwo gedörrte Baumnüß/mit zweyen Feigen/zwentzig Rautenblettern / vnd ein wenig Saltz/alles zusammen gestossen/nüchtern eyngenomen/bewahret vnd versichert den Menschen/daß jm auff denselbigen Tag kein Gifft schaden mag.

Für die Pestilentz: Nim̃ Nußkern/ Wachhalterbeer/ vnd Rauten / jedes ein Lot/ netze es zugleich in gutem Weinessig/davon nim̃ Morgens frühe/so du an die Lufft wilt gehen/einer Welschen Nuß groß/so bistu den Tag sicher vor der Pestilentz. Du magst es auch bey dir tragen in einem Thüchlen/oder Bysemapffel/vnd daran riechen. B

Ein ander gute bewährte Artzney zur bewahrung für der bösen Lufft in sterbenslauff: Nim̃ der grünen frischen Nußschalen ein Lot / Zittwar ein halb Lot / Geuß zwey Pfund oder Seidel guten Weinessig darüber/decks wol zu/vnd laß also stehen/darvon soltu alle Morgen drey oder vier Eßlöffel voll trincken / vnnd so du außgehest / magstu Zittwar im Mund halten.

Baumnüß nüchtern gessen/darzu ein theil zerkewet/vnd auff der tobenden Hund bissz gestrichen / derselbig so es thut / soll sicher seyn / daß jhm kein weiter Vnraht darzu schlage.

Etliche dörren die grünen Nußschalen / stossens zu Puluer / vnnd brauchens für Pfeffer in der Speiß/vnd so man ein wenig gedörrte Salbey darzu nimpt / schmeckt es nicht vbel. Das junge gedörrte Laub / wenn es noch braunrot ist / mag gleicher Gestallt gebraucht werden.

So man der Nüsse viel isset/ treiben sie die breiten Würm auß dem Leib.

Die Nüsse nemmen dem Knobloch vnd Zwibeln jre Schärpffe.

Man pflegt auch die grünen Nüsse/ehe sie zeitig werden/vmb S. Johannis Tag abzunemmen/mit Zucker oder Honig eynzubeitzen/also bereitet / schmecken sie wol/ vnd bringen dem Magen Krafft.

Auch brennet man ein Wasser auß den grünen Nußschalen/ das trincket man allein/oder mit dem Theriack zur zeit der Pestilentz. * Zertreibt auch das geliefert Blut/ getrunken.

* Die mittel grüne Rinde deß Baums/die noch safftig ist/so sie gedört wirt/oder auch die lange Sprossen/welche vor der Blüht sich erzeigen/also zubereit / seind gut ad vomitum. Eben die lange zasichte Blüht / welche Lateinisch Iuli oder Catuli genannt werden/

C werden/gibt man eyn mit einer Brüh oder Wein wider das Grimmen vñ Stein. Dergleichen ist es ein gute Artzney/derselben ein halbes oder gantzes quintlein eyngenomen/ wider das aufffstehē der Mutter. Der Iulius Cæsar Scaliger schreibt Exercitat. 77. contra Cardanum, daß die Nußbäum ein Gummi bringen/ welches ein gute Artzney sey zu den Schwachheiten der Lendnieren.

Ein Milch auß den frischen Nüssen mit einem wenig Mahnsamen zubereitet/ fördert den Schlaff.

Die zarten Schüßling im Maio deß Baums lindern den Leib in einem Wasser gesotten/vnd getruncken.

Der Safft aber von der Wurtzel purgiert hefftig/gehört für starcke Bawern.*

Aussen.

Die Welschen Nüsse zerstossen/mit Honig vnd Rauten vermischet/ vnd vbergelegt/seindt gut zu den Geschwären der Brust/vnd verruckten Gliedern. Mit Zwibeln/ Saltz vnnd Honig vermengt/ vnnd auffgestrichen/ heylen sie treffenlich wol/ was der Mensch oder Hund gebissen hat.

Die Nüsse mit den Schalen zu Puluer gebrennt/ vnd auff den Nabel gelegt/stillen das Darmwehe/Colica genannt.

Die Schalen zu Puluer gebrennt/mit Wein vnd Oel vermischet/vnd den Kopff darmit gesalbet/lassen das Haar nit außfallen/ auch machen sie new Haar wachsen in Kindern.

Die Nüsse zerstossen/ vnd vbergestrichen/vertreiben die blawen Mäler am Leibe.

Die Bletter vnd Rinden dieses Baums stopffen von Natur das Geblüt/ so zu sehr fleußt.

Wider den Frosch vnter der Zungen: Zerstoß Welsche Nüß mit Rosenhonig/thu
D ein wenig Pfeffer vnd Saltz darzu/streichs offt auff/es hilfft.

Der alten Nüsse innerliche Kernen gekewet/ vnd vbergelegt/ heylen die sehr hefftige entzündungen/darvon die Glieder gleich ersterben/welchs etliche den kalten Brañt nennen.

Auß den grünen frischen Schalen preßt man einen Safft/ mischt jn mit Honig. Solcher Safft dienet treffenlich wol wider allerley innerliche Halßgeschwäre/ so man darmit gurglet/vnd treibet auch die Flüsse hindersich.

So man mit diesem Safft die Haar (so zuvor mit Laugen gewaschen sindt) bestreichet/ gewinnen sie ein schwartze Farbe.

Das Gummi oder Hartz/so auß diesem Baume schwitzet/ mit Rosenwasser zerlassen/vnd vbergeschlagen/ ist sehr gut zu den hitzigen Geschwären.

Der Safft auß den frischen Blettern gepreßt/ kompt zu hülff den schwürigen Ohren/dareyn getropffet.

So man die grünen Nußschalen zu Puluer brennet/vnd solche Aschen in ein Leinen Thüchle wicklet/solch Thüchle sollen die Weiber außwendig brauchen/welchen der Fluß zuviel leids thut.

* Das Wasser auß den vnzeitigen Nüssen distilliert/ dienet wol zu den bösen offenen Schäden vnd Geschwären der Bein/darinn sich faul Fleisch erzeiget/ Item/wider das Gliedwasser/damit fleissig gewaschen.*

*Nuß Oel.

SOlches Oel nennet Dioscor. Caryinum, vnd gibt jm gleiche Wirckung mit dem Balanino, welchs man in der Apotecken Oleum de Ben nennet. An vielen orten/ sonderlich in Polen/wirdt es anstatt deß Baumöls zu der Speiß gebraucht.

Dieß Oel ist sonderlich gut zu den Schüssen/dann da man es vberlegt sampt deß Baumes Blat/ leschet es das Puluer/ vnnd heylet offt den Schaden ohn andere Artzeney.

Die

Die Welschen Nüsse heissen Griechisch Κάρυα Βασιλικά. Arabisch Giauzi. Lateinisch A Nuces Iuglandes. Welsch Noci. Spanisch Nuezes. Frantzösisch Noix. Behmisch Wlasky Orech.

Von Indianischen Nüssen.

Cap. XCV.

1. Indianische Nuß.	1. Nux Indica.
2. Die Bartechte Schale.	2. Cortex villosus.
3. Die harte Schale.	3. Putamen durius.
4. Der Kern.	4. Nucleus.
*Ein besonder Indianisch Nüßlin.	*Nucula Indica peculiaris.

Gestallt.

DJe Indianischen Nüsse oder Meernüsse sind in Apotecken wol bekandt/kommen von einem Baum (wie die Arabier schreiben) der vergleicht sich den Palmen. Diese Früchte sind sehr groß/hangen an dem Baum/wie grosse Melaunen/in grossen Rinden verwaret/die sind außwendig schwartzrot/hart vnd zähe/inwendig aber haben sie eine solche Substantz/so mans zwischē den Fingern reibt/empfindet man gleich wie Haare. Vnter dieser Rinden ligt ein andere dreyeckete/haarlockechte oder bartechte Schale/die ist fornen anzusehen fast wie ein Menschen Antlitz/sehr hart wie ein Horn/darinnen steckt der Kern so groß als ein Gaußey/aber er ist lehr vnd hool/an seiner Substantz eines Fingers dick/weißlecht/zähe/feyst/süß am geschmack wie Butter/vnd ist mit einem dünnen rauhen Häutlin bedeckt/das hat ein farbe wie die bartechte Schale. Die besten sind/welche frisch/vnd innwendig einen süssen Safft geben.

Den vielfaltigen vnd wunderbarlichen nutz dieses Baums/den sie Palmam Indicam nennen/welches auch Strabo Geograph. lib. 16. gedenckt/davon vnter andern diese Nüß gesamlet werden/beschreibt nach der länge Don Garzias de Horto, lib. 1. cap. 26. welche vor andern sampt deß H. Clusii annotat. zu lesen seyn.